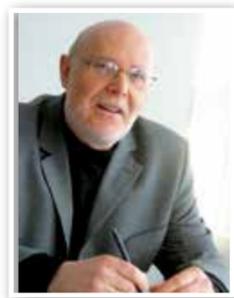




## Vier Geschenke auf ein Ma(h)l

Eine biblisch-theologische Einführung zum Thema Abendmahl

Ein Vikar erzählte mir, dass der Kirchengemeinderat seiner Ortsgemeinde beschlossen hatte, einmal monatlich im Gottesdienst das Abendmahl zu feiern. Den Altar, auf dem die Abendmahlsgeräte standen, konnte man direkt und gut von der Eingangstür des Gotteshauses aus erblicken. Nun beobachtete er, wie Gottesdienstbesucher beim Betreten der Kirche schon von weitem den Kelch entdeckten und auf der Stelle umkehrten, um wieder nach Hause zu gehen. Sie fühlten sich im Blick auf die Mahlfeier unsicher. Ihre Verlegenheit führte dazu, dass sie das Abendmahl eher vermeiden als gebrauchen wollten. Ist die Scheu vor dem Geheimnis zu groß? Dabei ist doch alles ganz einfach. Jesus schenkt sich uns, und er bringt zu diesem Mahl vier Geschenke mit, über die man sich von Herzen freuen kann.



Dr. Rolf Hille, Heilbronn, war Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses und Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz. Er ist nach wie vor engagiert in theologischen Fragen der weltweiten Evangelischen Allianz sowie als Vorsitzender des Arbeitskreises für Evangelikale Theologie.

### Das Abendmahl schenkt dem angefochtenen Glauben Gewissheit

Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Vortrag über Rechte und Pflichten der Ehe gemäß dem Bürgerlichen Gesetzbuch und einer standesamtlichen Eheschließung? Bei dem Vortrag geht es um Informationen darüber, welche Rechte und Pflichten Ehepartner juristisch haben. Man kann sich über die Gesetzeslage kundig machen und sie dann mehr oder weniger gut finden. Dies ist jedoch nur eine private Meinung, die noch lange nichts an den Realitäten ändert. Ganz anders ist die Situation, wenn ein junges Paar vor dem Standesbeamten steht und dieser fragt: „Wollen sie die hier anwesende XY zur Ehefrau nehmen?“, und die Braut antwortet „Ja!“, und bei der entsprechenden Frage antwortet auch der Bräutigam mit „Ja!“. Dann geschieht durch dieses Ja-Wort etwas Neues. Es handelt sich nicht nur um eine Information, die die beiden vor den Zeugen austauschen, sondern mit dem Ja-Wort entsteht eine neue ab jetzt gültige Rechtslage. Waren die beiden als Ledige gekommen, so verlassen sie das Rathaus als verheiratetes Ehepaar mit allen Rechten und Pflichten. Das heißt, das Ja-Wort, das gesprochen wird, schafft eine neue Wirklichkeit und beschreibt nicht nur das allgemein gültige Personenstandsrecht. Man nennt eine solche Redeform in der Sprachwissenschaft einen „performativen Sprechakt“. Das bedeutet, dass mit dem Wort, das ausgesprochen wird, die Sache sofort als Realität umgesetzt wird.

Israel ist auf dem Weg in das verheißene Land und die Abend-

mahlsgemeinde ist mit Jesus auf dem Weg ins Reich Gottes.

Und genau darum geht es, wenn Gott spricht. In Ps 33,9 heißt es: „Wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.“ Das, was Gott aussagt, ist ein Tatwort. Er tut, was er sagt, und hält, was er verspricht: „Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiss.“ (Ps 33,4) Mit dem Wort Gottes verhält es sich wie mit der Weltschöpfung. „Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ (1Mo 1,3) Ein solcher Sprechakt Gottes vollzieht sich ebenfalls in sichtbarer, mit den Sinnen fassbarer Weise auch in den Abendmahlsworten. Jesus sagt: „Nehmet, esset; das ist mein Leib ... Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26,26-28)

Trotzdem – was gibt das Abendmahl eigentlich über das verkündigte Wort des Evangeliums hinaus? In der Sache nicht mehr als das gesprochene Wort und doch ist es für uns als leibliche Menschen eine grundlegende Vergewisserung des Glaubens. Wenn ich in Zweifel gerate, wenn ich angefochten bin durch meine Schwachheit und Schuld, dann kann ich mir das Wort Gottes nicht selbst sagen, sondern bin darauf angewiesen, dass es von außen auf mich zukommt. Und zwar so objektiv, so real, dass ich es sehen, spüren, hören, anfassen und schmecken kann; so dass der ganze Mensch mit Herzen, Mund und Händen die Nähe und Liebe Gottes erfahren kann. Das ist weit mehr als nur ein symbolischer Hinweis oder eine bloße Rückerinnerung an das, was Jesus vor 2000 Jahren getan hat. Dieses sichtbare Wort schafft eine Realität, in der Christus selbst gegenwärtig und erfahrbar ist. Er stärkt unseren Glauben, indem er uns als Glieder seines Leibes von unseren Sünden reinigt und uns an seinem Tod und seiner Auferstehung Anteil gibt. So konkret und gewiss wie mir Brot und Wein gereicht werden, so gewiss darf ich sein, dass mich Jesus in sein Leben hinein nimmt und mir an seiner Auferstehungskraft Anteil gibt. Wer an sich selbst verzagt, der darf aufgrund der Tatsachen, die Jesus durch sein Wort schafft, gewiss und froh werden.



### Das Abendmahl schenkt Vergebung der Sünden in einer gnadenlosen Welt

Eine Geschichte in den Evangelien spricht mich besonders tief an. Es handelt sich um die Heilung eines Gelähmten, wie sie u.a. in Mk 2,1-12 geschildert wird. Dort wird von einem Gelähmten erzählt, der mit seinen schwachen Kräften nicht viel tun kann, außer zu betteln. Aber er hat Freunde, die ergreifen die Initiative als sie hören, dass Jesus nach Kapernaum gekommen ist. Sie lassen sich durch nichts abschrecken, nicht einmal durch eine undurchdringliche Mauer von Menschen, die den Zugang zu Jesus versperren. Sie steigen von der Rückseite mit dem Gelähmten auf das Flachdach des Hauses und lassen die Trage direkt vor Jesu Füße herab. Atemlose Stille. Jeder wartet auf ein Heilungswunder. Aber Jesus sagt: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ (V. 5) Was soll man davon halten? Ist das Anmaßung? Nimmt sich Jesus ein Recht heraus, das kein Mensch hat? Doch er, der Menschensohn, kann in Vollmacht Sünden vergeben. Und dass dem so ist, das bestätigt Jesus in diesem Falle fast beiläufig durch die Heilung des Kranken. „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ (V. 11) In Jesu göttlicher Vollmacht liegt beides beschlossen. Er kann die Sünde des Kranken durch sein Vergebungswort ansprechen, so dass sie zu nichts wird, d.h. dass sie nicht mehr existiert. Und ebenso kann er durch sein göttliches Wort die nicht vorhandene Gesundheit und Beweglichkeit ins Dasein rufen. Schöpfung und Sündenvergebung sind zwei Akte desselben göttlichen Handelns, sie sind zwei Seiten einer Medaille. Die Sünde, die wir Menschen in die Welt bringen, wird durch das Vergebungswort getilgt; und das, was nicht vorhanden ist, wird durch Jesu schöpferisches Wort zur Realität. Aus dem Feind Gottes wird Gottes Freund; aus einem Randsiedler ein Nachfolger Jesu; aus einem Fremden ein Familienmitglied in Gottes Haus. Und das, was in der Vergebung der Sünden geschieht, gilt hier und jetzt – und es gilt in Ewigkeit. Deshalb weist Jesus mit Nachdruck darauf hin, dass die Vergebung das größere Wunder ist als die Heilung. Der Gelähmte wurde irgendwann wieder krank und starb, aber die ihm zugesagte Vergebung gilt in Ewigkeit.

■ Fortsetzung auf Seite 6



## Das Abendmahl schenkt Gemeinschaft an Gottes Tisch

Essen hält bekanntlich nicht nur Leib und Seele zusammen, sondern verbindet auch Menschen in einer persönlichen Gemeinschaft. Eindrücklich wird das schon am Gastmahl, das Abraham den drei Besuchern in Mamre bereitet, vor Augen geführt. Mit Kuchen und einem zarten Kalb verwöhnt der Vater des Glaubens die drei Gäste, die auf geheimnisvolle Weise die Dreieinigkeit Gottes darstellen. (1Mo 18,1-8) Später rettet Gott sein Volk in der Wüste durch Manna, d.h. das Brot, das vom Himmel fällt. Und Jesus speist 5000 Menschen, die bei ihm durchgehalten haben und nun ausgehungert sind.

Das Abendmahl ist dabei keineswegs nur für besonders Fromme, sondern zuerst und vor allem für Sünder, die wissen, wie unwürdig sie vor Gott sind. Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgern sich und murren gegen Jesus: „Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.“ (Lk 15,2) Das ist ein Skandal. Wie kann man mit den Ausgestoßenen der Gesellschaft, ja noch schlimmer, mit professionellen Sündern wie Zolleintreibern und Prostituierten an einem Tisch sitzen? Aber Jesus ist nicht gekommen, um die Gerechten noch besser zu machen, sondern Sündern Vergebung und neues Leben zu schenken. Das Abendmahl ist die feste, unverbrüchliche Gemeinschaft derer, die einen Heiland brauchen. Sie gehören zu ihm, dem Herrn. Darauf weist auch das deutsche Wort „Kirche“ hin. Der Begriff „Kirche“ leitet sich vom griechischen Kyrios („dem Herrn gehörig“) her. Das Abendmahl schließt die ersten Jünger und Christen aller Zeiten zu einer ewigen Gemeinschaft zusammen.

## Das Abendmahl schenkt die Hoffnung des ewigen Lebens

Heilsgeschichtlich verweist das Abendmahl auf das jüdische Passafest zurück. Jesus spricht die Einsetzungsworte im Zusammenhang der Passaliturgie, die er mit seinen Jüngern vor seiner Hinrichtung feiert. Passa, dieses Wort steht für Aufbruch.

„So sollt ihr's aber essen: um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des Herrn Passa.“ (2Mo 12,11) Israel ist auf dem Weg in das verheißene Land und die Abendmahlsgemeinde ist mit Jesus auf dem Weg ins Reich Gottes. Bei jeder Abendmahlsfeier nehmen wir zeichenhaft ein Stück der kommenden himmlischen Herrlichkeit und Mahlgemeinschaft vorweg. Wer das Abendmahl feiert, richtet sich in dieser Welt nicht auf Dauer ein, sondern weiß, dass das Eigentliche und Schönste noch kommt. Auf dem Weg durch die Wüste ins gelobte Land ist die Mahlfeier eine wichtige Wegzehrung und Stärkung für den Glauben. Die alten Kirchenväter sprachen von einem „pharmakon athanasias“ (Arzneimittel der Unsterblichkeit). Sie meinten damit, dass wir durch Brot und Wein so mit Christus verbunden sind, dass er in alle Ewigkeit an uns festhält, dass er uns über die Grenze des Todes hinweg trägt und wir für immer zu ihm gehören. Deshalb ist das Abendmahl auch und gerade für Kranke und Sterbende eine Vergewisserung der kommenden Herrlichkeit.

Nach dieser grundlegenden biblisch-theologischen Einführung in die Bedeutung des Abendmahls möchte ich im Folgenden auf einige aktuelle Fragen eingehen, die im Zusammenhang der Abendmahlsthematik häufig gestellt werden. Sie ergänzen die Beiträge von Pfarrer Steffen Kern in dieser Ausgabe der „Gemeinschaft“.

## Abendmahl – nur an Karfreitag und Weihnachten?

Das Abendmahl gehört von der Jerusalemer Urgemeinde an als fester Bestandteil zum christlichen Gottesdienst. „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg 2,42). Diese grundlegenden Lebensäußerungen der Kirche auseinanderreißen zu wollen, ist nicht nur töricht, sondern auch gefährlich. Es wäre unsinnig zu fordern, dass das verkündigte Wort nur gelegentlich der Lehre der Apostel zu entsprechen habe oder dass nur von Zeit zu Zeit in einem Gottesdienst gebetet werden solle. Entsprechendes gilt im Prinzip auch für die Feier des Herrenmahls; auch hier ist Regelmäßigkeit wichtig.

Erfreulicherweise ist es hinsichtlich der Abendmahlspraxis in den zurückliegenden Jahren in den evangelischen Kirchen zu einem Umdenken gekommen. In vielen Gemeinden wird regelmäßig das Abendmahl angeboten. Dabei muss sicher mit Weisheit vorgegangen werden, so dass die Gemeindeglieder geistlich vorbereitet werden können. Nur so bleibt die innere Freiheit gewährleistet, und nur so kann echte evangelische Sakramentsfrömmigkeit wachsen. Nicht radikale Reformen über die Köpfe der Gemeindeglieder hinweg, sondern geistliche Einsicht führt auf Dauer zu einer biblischen Abendmahlspraxis in der evangelischen Kirche.



## Was ist von dem urchristlichen Gemeinschaftsmahl beim Abendmahl übrig geblieben?

Die „Feierabendmahle“ des Deutschen Evangelischen Kirchentages haben mit guten Gründen zu Unruhe und Widerstand in Gemeinden geführt. Dort wurde das Abendmahl provozierend mit Bratwurst, Brötchen und Coca Cola oder Dosenbier gefeiert. Das aber ist kein Abendmahl mehr, weil dieses an die Einsetzungsworte Jesu und an Brot und Wein gebunden ist.

Nun darf dieser Missbrauch allerdings nicht die Tatsache verdecken, dass in den Gemeinden des Neuen Testaments das Abendmahl häufig mit einem vorausgehenden Gemeinschaftessen verbunden war. Zu diesem Abendessen waren alle, gerade auch Arme und Hungrige, eingeladen. Sie sollten die solidarische Gemeinschaft der Christen leibhaftig erfahren und sich erst einmal auf Kosten der reicheren Gemeindeglieder satt essen dürfen. Erst dann, nach dem sogenannten Liebesmahl, der Agape, begann der Gottesdienst mit Gebet, Gesang, Verkündigung und der Feier des Herrenmahls. Letzteres musste dann, wie es Paulus im ersten Korintherbrief beschreibt, stiftungsgemäß und würdig gefeiert werden (1Kor 11,17-34).

Die ursprüngliche Verbindung von Liebesmahl und Abendmahl erwies sich in der Antike als unglaublich missionarische Attraktion. Im römischen Reich lud man nur Leute gleichen Ranges ein, von denen man erwarten konnte, dass man auch von ihnen zu Tisch geladen wird. Die Christen machten das anders. Bei ihnen waren zum Gottesdienst, der in der Regel in Privathäusern gefeiert wurde, alle willkommen. Und das auch nicht nur zu besonderen Anlässen wie bei den Heiden, sondern Sonntag für Sonntag. Die Agape entfaltete so eine soziale Komponente. Sie brachte Menschen aller Rassen und Klassen sowie Juden und Heidenchristen zusammen und stellte sie in die Gegenwart des Jesus Christus.

Wir brauchen in unserer modernen Massen- und Mediengesellschaft wieder ganz neu gottesdienstliche Feiern, die auch die zwischenmenschliche Gemeinschaft erleben lassen. Essen und Trinken hält bekanntlich Leib und Seele zusammen. Das sollte auch im Gemeindeleben deutlich werden; nicht zuletzt in Verbindung mit dem Abendmahl. Denn dieses letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern schloss sich an das familiär gefeierte Passamahl an. ■